

Weiter Weg bis zur grünen Wiese

Habeck stellt Plan für Rückbau des Kernkraftwerks Krümmel vor

Kiel (Ino) Ein halbes Jahrhundert nach Inbetriebnahme soll das Atomkraftwerk Krümmel in Geesthacht wieder aus der Landschaft verschwunden sein. 1984 ging der Meiler ans Netz, Mitte der Dreißigerjahre dieses Jahrhunderts könnte an seinem Standort wieder die sprichwörtliche „Grüne Wiese“ erblühen -wenn



Sicherheit und Transparenz sollen beim Rückbau Vorrang haben, sagen Vattenfall-Geschäftsführer Pieter Wasmuth (links) und Umweltminister Robert Habeck.
Foto: Reinhardt

alles wie vorgesehen läuft. Der geplante Rückbau werde ein Mammutprojekt, sagte Energieminister Robert Habeck (Grüne) gestern, nachdem ihm der Betreiber Vattenfall einen Sicherheitsbericht vorgelegt hatte. Sicherheit und Transparenz hätten höchste Priorität. Laut Vattenfall hat das Kraftwerk eine Gesamtmasse von 541 000 Tonnen. Gut 97 Prozent könnten wiederverwertet werden, gab das Ministerium an. Der Gebäudeabriss als letzter Schritt dürfte nach derzeitigem Stand frühestens Ende der Zwanzigerjahre beginnen. Die erwarteten Rückbaukosten gab Vattenfall-Geschäftsführer Pieter Wasmuth mit grob geschätzt 750 bis 900 Millionen Euro an. „So sind auch die Rückstellungen gebildet.“ In 15 bis 20 Jahren könne alles erledigt sein. „Für uns geht Sicherheit vor Schnelligkeit“, betonte Wasmuth. 1,5 Prozent der Kraftwerksmasse sollen als schwach- oder mittelradioaktive Abfälle zunächst, zwischengelagert werden, bis ein bundesweites Endlager zur Verfügung steht. Etwa ein Prozent nicht belastetes Material, also rund 5000 Tonnen, soll nach Freigabe zur Entsorgung auf andere Deponien. Beim Rückbau werden Habeck zufolge alle Materialien ein strenges Messverfahren durchlaufen, das die Atomaufsicht und Sachverständige überwachen. Damit werde sichergestellt, dass alles, was das Kraftwerk verlässt, die Grenzwerte der Strahlenschutzverordnung einhält. „Weder von diesen Abfällen noch von denen, die deponiert werden müssen, geht eine Gefahr aus“, sagte Habeck. „Ich weiß aber, dass alles, was mit Atomkraft zusammenhängt, leicht Sorgen auslöst, auch ein Rückbau. Deshalb stehen bei allen Schritten Sicherheit und Transparenz oben.“

Vattenfall hatte Ende August vergangenen Jahres die Stilllegung und den Abbau des Kraftwerks beantragt, das schon lange abgeschaltet ist. Nach einem Transformatorbrand Mitte 2007 und weiteren Pannen blieb der Reaktor bis Mitte 2009 vom Netz und produzierte dann nur noch kurze Zeit Strom, bis weitere Zwischenfälle folgten. Nach der Katastrophe von Fukushima erlosch 2011 die Betriebsgenehmigung. Auch für das ebenfalls abgeschaltete Akw Brunsbüttel läuft ein Stilllegungs- und Rückbauverfahren. „Wir bauen die Atomkraftwerke zurück und beenden damit ein elendes Kapitel dieser Risikotechnologie“, sagte Habeck. „Der Rückbau ist ohne Frage ein Mammutprojekt, aber der Atomausstieg wird in absehbarer Zeit sichtbar werden -dann auch in Krümmel.“ Habeck lobte Vattenfall dafür, dass der Betreiber sich für einen Abriss entschieden halt und nicht für einen den nach dem Atomgesetz noch möglichen sogenannten sicheren Einschluss. Dieser würde bedeuten, dass das Kraftwerk zunächst für Jahrzehnte stehenbleibe, inklusive des Weiterbetriebes wichtiger Systeme, Instandsetzungs- und Wartungsarbeiten sowie einer Überwachung durch die Atomaufsicht. Nach Wasmuths Angaben sind in Krümmel derzeit 240 Vattenfall-Mitarbeiter beschäftigt. Entlassungen seien nicht geplant.